

Als Filippo den Mann in solchem Zustande fand, glaubte er nicht

Allgemeine Zeitung.

Türkei, Amerika, Spanien, Italien und die Reichstags- und Landtagspräsidenten; während des Einzugs wurde im Lustgarten Königsplatz abgegeben. Nach der Cour nahm der Kaiser die Glückwünsche des Staatsministeriums entgegen. Sodann begab sich der Kaiser zu Fuß in das Zeughaus.

Begleitet vom Großherzog von Baden, Prinzen-Söhne, Prinz Heinrich und Fürsten zu Fürstentum. Das Publikum brachte herzliche Huldigungen dar. Vor dem Zeughaus erwiesen die Ehrenkompagnien des Alexanderregiments die Honneurs. Im Lichtlof brachte Generalstabsmarschall Hahnke ein dreifaches Hurra aus. Die Musik intonierte die Nationalhymne. Es folgte die

Rufung dreier neuer Fahnen.

Nach der Paradeausgabe wurden die Ernennungen und Beförderungen bekannt gegeben; a. a. Flügeladjutant Oberst Lauenstein wurde ernannt und erhielt den Rang eines Brigadeführers, Flügeladjutant Kapitän z. S. Sinke, Attache in Petersburg, wurde ernannt. Um halb 2 Uhr begab sich der Kaiser in das Schloß zurück unter Hochrufen des Publikums. Im Schloß fand Frühstückstafel der engeren Familie statt. Die im Schloß anwesenden kaiserlichen Gäste und das Prinzenpaar Citel-Friedrich speisten im Festsaal. Für das Gelingen war Morgentagel im Gardehofs-Saale.

Anlässlich des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers legten die öffentlichen und viele private Gebäude Flaggenhuld an. Die Schaufenster vieler Geschäfte zeigten patriotische Dekorationen. Nach dem großen Waden, an dem zahlreiche Schaulustige teilnahmen, deren Anmarsch über den Schloßplatz der Kaiser von einem Fenster des Sternsaales aus beobachtete, nahmen Seine Majestät die Glückwünsche der kaiserlichen Familie und sodann der Damen und Herren des engeren Hofes, des Hauptquartiers und der anwesenden Fürstlichkeiten entgegen.

Berlin, 27. Jan. (Telegr.) Der Reichsanzeiger meldet: Der Kaiser verlieh der Kaiserin das Frauenkreuz in Gold und der Herzogin Alexandrine Mathilde von Württemberg in Karlsruhe in Schlesien die Rote Kreuz-Medaille erster Klasse. — Der Reichsanzeiger veröffentlicht ferner eine große Anzahl anlässlich des allerhöchsten Geburtstages verliehener Auszeichnungen, darunter: Roter Adlerorden erster Klasse mit Eichenlaub: Minister der öffentlichen Arbeiten, Breitenbach; Landwirtschaftsminister von Arnim; Hausmarschall Freiherr von Sydow; Oberhofprediger Dr. Brandt. — Stern zum Roten Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub: Kultusminister Hölle; Generalgouverneur von Berlin, Haber; erster diensttuender Zeremonienmeister v. Noeher. — Roter Adlerorden dritter Klasse mit Schleife erhielt u. a. Legationsrat a. D. Krupp von Bohlen-Halbach auf Villa Hügel. — Kronenorden erster Klasse: Oberstallmeister Freiherr v. Weiskopf. — Kronenorden zweiter Klasse Hofmarschall Graf v. Jedlich und Trübschütz; Großkaufmann James Simon in Berlin. — Kreuz und Stern der Komturen des königlichen Hausordens von Hohenzollern: Generalintendant der Königl. Schauspiele v. Hülsen. — Der erbliche Adel wurde verliehen: dem Flügeladjutanten, Marineattaché, Kapitän z. S. Sinke und Leibarzt Generaloberarzt Dr. Albers. — Aus besonderem allerhöchsten Vertrauen wurden zu Mitgliedern des Herrenhauses berufen: der Generalinspektor der 6. Armeeinspektion General der Infanterie Freiherr von der Goltz und Bankier v. Weisbrod-Berlin.

Kaisergeburtstagsfeiern.

Der Geburtstag unseres Kaisers ist auch in diesem Jahre wieder allorts in feierlicher Weise begangen worden. Von den vielen Vereinen, die es sich nicht haben nehmen lassen, Kaisers Geburtstag würdevoll zu feiern, liegen uns eine Menge Berichte vor, die wir allerdings nur im Auszuge wiedergeben können.

Wie bereits berichtet, fand am Sonntag auf der Wilhelmshöhe die Parade des Kreisregimentverbandes statt. Vorher hielt Herr Oberstleutnant v. O t t e folgende Ansprache:

Kameraden! Die Kriegervereine des Stadtverbandes Gelsenkirchen sind heute am Vorabend des Allerhöchsten Geburtstages zusammengetreten, um Se. Majestät eine Huldigung darzubringen, wie sie in der Armee üblich und ihnen daher bekannt und vertraut ist. Wenn auch die hier in der Parade Stehenden sich nicht im Schmuck der Waffen, in glänzender Uniform befinden, so schlagen doch unter dem bürgerlichen Kleide dieselben treuen, tapferen, deutschen Soldatenherzen, entflammten in Liebe und Begeisterung für König und Vaterland. Das morgen beginnende neue Lebensjahr Se. Majestät ist deshalb besonders bedeutungsvoll, weil in ihm mit Gottes Hilfe der Tag wiederkehren wird, an welchem Se. Majestät vor 20 Jahren die Fäden der Regierung in die Hand nahm. In diesem langen Zeitraum hat unser kaiserlicher Herr sich stets als treuer Hüter des ihm von seinen Vorfahren übergebenen kostbaren Gutes erwiesen. Weidend und fördernd hat er auf allen Gebieten öffentlichen Lebens, besonders in sozialer und wirtschaftlicher Hinsicht, eingewirkt; die reichen Gaben, welche ihm verliehen, hat er, ohne Rücksicht auf die eigene Person, in den Dienst des Volkes und des Vaterlandes gestellt, und dadurch jene

von ihm zu befürchten zu haben. Darum stecke er den Dolch wieder in die lehrere Scheide und tritt dann ins Freie hinaus, abermals angestrengt laufend.

Da sich nichts Verdächtiges bemerkbar ließ, hob er den Geißelstein vom Boden auf und trug ihn in die Wachtstube, wo er den Leichnam entkleidete und ihn dann unter die Lagerstatt des Veruntenen hob. Filippo warf sich nun in die Gewänder des Poliziotto, trotzdem diese hellenweise von Blut durchtränkt waren. Seine eigene Kleidung schnürte er zu einem Bündel zusammen und verbarg dasselbe in einer Ecke der Wachtstube.

Wenige Minuten später trat er als Poliziotto gekleidet auf den Hofraum hinaus, nicht aber, ohne sich vorher noch einmal von dem festen Schloß des Veruntenen überzeugt zu haben.

Die Anstaltskammer schloß sofort auf.

Mit einer kleinen Laterne ausgerüstet, die er im Wachtzimmer gefunden hatte, schritt Filippo über den Hof und öffnete mittels des Schlüsselbündels des Toten die Hauptpforte des düsteren Gebäudes.

Dort hatte Filippo fast zehn Jahre zugebracht. Er kannte jede Treppe, jeden Raum des mächtigen Gefängnisses, denn ein solches war das aus mächtigen Quadern erbaute Haus.

Vorsichtig schlich der waghalsige Gefangene die knarrenden Stufen zum ersten Stock empor, in welchem der Aufseher schlief, der den Schlüssel zu Philippens Zelle besaß.

Zum Verständnis der Situation möge hier eingeschaltet werden, daß Filippo durch seine Auftraggeber genau über den Ort, wo er den inhaftierten Gefangenen zu suchen hatte, unterrichtet worden war. Ein vor wenigen Wochen erst entlassener Sträfling aus Sipari hatte der englischen Regierung gegen klingendes Entgelt die nötigen Angaben gemacht. Philippens Zelle war als berühmter Raskolnikow binnen kurzem nach seiner Entlassung auf der Insel aller Gefangenen bekannt geworden, es konnte somit wohl jeder die nötige Auskunft über seine Unterbringung in dem Gefängnis geben.

Eingelasse 69. Das war der enge Raum in dem düsteren Gefängnis, in welchem der genialste Mann des Erdalles jetzt seine Nächte verbrachte. Die Zelle lag im ersten Stockwerk, getrennt von den übrigen am Ende eines langen Korridors.

Filippo hatte bald die ihm wohlbelannte Stube des Aufsehers erreicht. An der mit einem feinsten Leinwand verhängten Tür blieb er stehen und schaute durch den fadenförmigen Vorhang ins Innere zu blicken.

hohe Blüte der Entwicklung herbeigeführt, wie sie keine frühere Periode preußischer und deutscher Geschichte zu verzeichnen hat. Dadurch auch hat er das Reiches Band im Innern geestigt, die Machtstellung nach außen gemehrt und gestärkt. Obwohl Se. Majestät nie nach kriegerischem Ruhm und Vorber gestrebt, sich vielmehr stets als Hort und Hüter des Friedens erwiesen, so wissen wir als alte Soldaten es ihm doch besonders Dank, daß er seine unausgesetzte Aufmerksamkeit der Vögelung und weiteren Entwicklung der Armee und Marine, der Streitmacht zu Lande und zur See, zugewandt hat, denn auf ihnen beruht der Bestand der Sicherheit und die Größe des Reiches. Wir wollen uns aber bewußt sein, Kameraden, daß wir Se. Majestät nicht hindern, ihm nicht danken durch Paraden und festliche Veranstaltung, sondern dadurch, daß wir ihm treue Gefolgschaft leisten immerdar, indem wir ihm folgen auf allen Wegen, die er uns führt, ob Sonnenhitze in sei oder Sturm, an guten und an bösen Tagen, indem wir ihm Beistand und Hilfe leisten bei allen seinen Bestrebungen, die nur des Volkes Wohl bezwecken. Lassen Sie uns geloben, Se. Majestät auch ferner zu dienen in aller preussischer Untertanentreue, in opferwilligem, soldatischen Gehorsam. Zur Bekräftigung dieses Gelübisses stimmen Sie mit mir ein in den Ruf: Se. Majestät unser allerhöchster Kaiser, König und Herr, Wilhelm II. hurra!

Die Feier in der Stadthalle.

Wie im Vorjahre, so hatte sich auch diesmal wieder eine außerordentliche Schar von Patrioten zusammengefunden, um den Geburtstag des Kaisers würdig zu begehen. Der Saal war prächtig dekoriert. Den musikalischen Teil hatte die Kapelle Langenbach-Essen übernommen, die für ihre musikalischen Leistungen lebhaften Beifall erntete. Der Bedeutung des Tages gab Herr Oberbürgermeister M a c h e n s Ausdruck, indem er ausführte:

„Wie Tausende und Überlaufsende deutscher Männer sich an anderen Orten und Stellen, so haben auch wir uns hier zur feierlichen Begehung des Geburtstages unseres allerhöchsten Kaisers und Königs zusammengefunden, nicht irgend einem äußeren Pflichtgebote gehorchend, sondern weil wir uns dazu aus der Tiefe unserer Herzen heraus durch tiefgefühlte Treue zu unserem angestammten Herrscherhause und durch ebenso tiefbegründete Liebe und Anhänglichkeit für und an den geistigen Träger der Krone gedrängt fühlen.“

M. H.! Der preussische Staat ist kein uraltes Staatsgebilde. Er ist erst im Laufe der Jahrhunderte nach und nach entstanden durch den Zusammenschluß seiner einzelnen Bestandteile. Ihr Zusammenschluß war durch die Stammesverbandschaft, den Charakter ihrer Bewohner, durch natürliche Lage oder sonstige begründet, und seine Berechtigung ist durch nichts besser bewiesen, als die heutige Festigkeit des Staatsgefüges; aber doch konnte er oft erst nach schwerem Kämpfen erreicht werden. Der preussische Staat ist in seiner Entwicklung und bei unaussprechlichen Angriffen äußerer Reider und Feinde zwar einen erfolgreichen Weg aufwärts gegangen, aber er hat viele Stürme und Unwetter ertragen müssen, bis er zu der ihm dann unbestrittenen und willig überlassenen Führung des neuereuropäischen Reiches emporgestiegen ist.

M. H.! Diese Stürme und Unwetter sind nur zu ertragen gewesen in dem allzeitigen, unergleichlichen Zusammenhalt zwischen Fürst und Volk, in ihrem Wirken mit einander und für einander. Die preussischen Kurfürsten und Könige haben die preussische Macht befestigt und vergrößert, nicht in Gedanken an sich und ihr Haus, sondern zum Wohl ihres Volkes; für ihr Volk haben sie ihre Macht und Stellung immer wieder eingesetzt und — acht; und ihr Volk hat das wohl verstanden, hat sich stets rückhaltlos seinen Fürsten anvertraut, hat ihnen immer wieder tüchtige Männer und, wenn es galt, sich selbst ganz zur Verfügung gestellt. So sind, wie kaum sonstwo in der Welt, in Preußen innige und treffliche Beziehungen zwischen König und Volk entstanden, die beiden zum Wohl und Segen geworden sind, und oft einen glänzenden Ausdruck gefunden haben. Lassen Sie mich nur erinnern an die zwei wichtigsten Zeiten des vorigen Jahrhunderts, die Zeit der höchsten Wehrkraft und des glanzvollsten Aufstieges. M. H.! Der Aufbruch „An mein Volk!“ vom 17. März 1813 ist ein ewiges Ruhmesblatt in der preussischen Geschichte für Fürst und Volk, wegen des Vertrauens, in dem er geschrieben wurde, und wegen der Aufnahme und Wirkung, die er im Volke gefunden hat. Und war nicht der gleiche Geist lebendig in dem großen Kampfe 70-71? Standen nicht da der greise König, die großen Männer des preussischen und deutschen Volkes, seine Heerführer und ihre Soldaten, und mit ihnen das ganze Volk einmütig und begeistert beisammen?

M. H.! Wenn die alten Kämpen noch jezt von ihren Taten erzählen, sie tun es nicht in Ruhmredigkeit und Selbstüberhebung, sondern in dem Bewußtsein, in der Größe des Bewußtseins, daß sie an dem großen Werke, dessen Hauptteil sie selbst ihrem alten Kaiser und den Führern von Volk und Heer zuerkennen, zu einem Teile zu haben mitwirken dürfen, daß ihnen der unvergängliche Dank ihres Königs sicher ist.

M. H.! Die Treue und Anhänglichkeit unseres Volkes zu König und Kaiser, sie kann mächtig, in einer die Welt durchstrahlenden Weise aufleuchten nur in besonders wichtigen Zeiten. Doch lebendig und wirksam ist sie immer. Aber wie lebendig ist sie, wie vereint und vereint durch herzliche Liebe gerade unserem jetzt regierenden Herrn gegenüber, m. H., das brauche ich hier nicht darzulegen. Denn ich spreche zu westfälischen Männern, zu Männern, deren Heimatprovinz im verflochtenen Jahre Seiner Majestät eine begeisterte Aufnahme bereitet und, wie für diese, so ihre allzeit lernige unverbrüchliche Treue überaus dankbare Anerkennung gefunden hat.

M. H.! Die jubelnden Hurra, die heute in allen deutschen Orten für Seine Majestät erklingen, sie gelten ihm als Herrscher, aber nicht minder seiner Persönlichkeit, und sie sind, wie getragen von Dank zum allmächtigen Gotte, der sichtbar im verflochtenen Jahre über dem Kaiser und seinem Hause gewaltet hat, so erfüllt von dem Wunsche, es möge im kommenden Jahre nicht anders sein.

So lassen Sie auch uns rufen: Seine Majestät, unser allerhöchster Kaiser, König und Herr, Wilhelm II. lebe hoch, hoch, hoch!

Damit war der offizielle Teil des Abends erledigt. Dann unterhielt man sich in gemütlicher Weise, bis die vorgeordnete Stunde an die Heimkehr mahnte.

Die Feier in Schalle.

\*\* Die Schaller Bürgerwehr feierte auch nach althergebrachter Sitte den Geburtstag unseres Kaisers am Sonntagabend im Saale des Herrn Thiemer durch ein Festessen, an dem sich etwa 80 Personen beteiligten. Für rechte Unterhaltung sorgten der W. G. E. Concordia, sowie Herr Oberingenieur Schulte. Ihre Vorträge ernteten reichen Beifall. Die Festrede hielt Herr Rektor Fischer. Er führte etwa folgendes aus:

Wiederum ist ein Jahr im Strome der Zeit an uns vorüber geräuscht, seit wir uns zum letztenmal zu dieser Feier vereint haben. Wie in den Vorjahren ist es uns auch heute eine liebe Pflicht, den Geburtstag unseres teuren Landesvaters, unseres Kaisers und Königs in dem Streife von Bürgern des alten Stadteiles von Schalle in aufrechter Untertanentreue zu begehen. Auf neue soll uns heute das Bild unseres erhabenen Herrn zu hoher Festimmung erheben. Unendlich groß ist die Zahl der Feste in unserer aufregenden Zeit. Mit ihren Veranstaltungen rauben viele von ihnen unserer Wille den freigen Sinn und den lebendigen Herzschlag für die Feier seiner kirchlichen, vaterländischen und volkstümlichen Feste. Tausend Feste werden gefeiert, und die Feiernden bringen keine rechte Festimmung dazu mit, ihre Herzen schlagen lau und kalt, weil sie nicht wissen, was sie eigentlich feiern. So soll es bei uns nicht sein. Der Festtag soll ein Tag des Dankens und Lobens, des Jubels und Lachens, des Singens und Sagens sein. An diesem wie an anderen vaterländischen Festtagen wollen wir mehr noch als zu anderer Zeit uns fühlen als ein „einzig Volk von Bürgern“. Wir wollen uns dessen freuen, was unsere Väter mit starkem Arm und scharfem Schwert, mit klarem Kopf und warmen Herzen geschaffen haben. Die Hohenzollern, die preussischen Herrscher sind seit 1640 die geliebtesten Führer ihres Volkes gewesen. Es waren zumeist Helben mit dem Siegespanier, mit dem Herrschergepräge auf der Stirn. Ein Mann, wie Friedrich Wilhelm, der Große Kurfürst, war eine Helbenatur von jener großartigen Gattung, von welcher Griechenland und Rom so viele Vorbilder geliefert haben. Auch erst Friedrich II., der in drei gewaltigen Kriegen seine Helbengröße, seinen alles bezwingenden Willen und königlichen Mut zeigte gleich Caesar und Alexander, aber ungleich höher als jene! Seit jener Zeit verbindet die Herrschaft Preußens und ihr Volk ein unzertrennlich Band. In Kaiser Wilhelm I. erblickte die Nation die Verkörperung ihrer politischen Ideale. Daher gibt es auch wohl in Europa kaum einen Staat, in welchem der Wert des monarchistischen Prinzips so anerkannt wird, als in unserem preussischen und deutschen Staatswesen. Wir können das feste Vertrauen und die gewisse Zuerkennung auf den Ausbau von Deutschlands Macht und Größe haben, da wir in unserem Kaiser einen Fürsten und Unterpfand besitzen, das die teuren Errungenschaften unserer Väter in großen Zeiten ungeschmälert erhalten werden. Darum geloben wir ihm heute auch neue Liebe, Treue und Ergebenheit und versprechen, in seinem Sinne fürs Vaterland zu leben, zu wirken und zu schaffen, damit es groß und frei, einig und glücklich sei. Diesen Gefühlen geben wir Ausdruck, indem ich Sie bitte, mit mir einzustimmen in den Ruf: „Se. Majestät, unser Kaiser und König Wilhelm II., lebe hoch!“

Die übrigen festlichen Veranstaltungen.

\*\* Historischer Frühstücken. In altgewohnter deutscher Weise wurde in der Gymnasialschule der Geburtstag unseres Kaisers durch einen historischen Frühstücken gefeiert. Die festlich geschmückten Säle waren von einer fröhlich gestimmten Schar echter deutscher Männer dicht besetzt. Herr Oberlehrer Dr. F e r n e r hielt in feierlichen Worten die Festrede, in der er die Bedeutung des Geburtstages unseres Landesvaters treffend kennzeichnete. Neben dem Gesange patriotischer Lieder rissen die feurigen Worte anderer Redner die Versammelten zu heller Begeisterung hin. Die Liebe zu Kaiser und Reich fand in der mannigfaltigen Form und Weise hier ihren Ausdruck. Gemeinsame Gesänge, Vorträge einzelner Sänger, Musikstücke und Scherzreden waren alle auf den Grundton hingebender Liebe zu Fürst und Vaterland abgestimmt.

\*\* Das Gymnasium hatte zur Feier des Geburtstages des Kaisers einen reichen Kranz von Teilnehmern aus dem Kreise der Behörden, der Verwandten der Schüler und Freunde der Anstalt um 11¼ Uhr im Mehring'schen Saale mit sich vereinigt. Ein musikalischer „Morgengruß“ von Baldamus verlegte die lauschenden Zuhörer in eine gehobene Stimmung. Die folgenden Deklamationen und Gesänge gingen von dem Gedanken aus, zugleich mit unserem Kaiser an zwei Dichter zu erinnern, die uns durch wahre Perlen der Poesie beglückt haben, an den vor 300 Jahren geborenen Paul Gerhardt und den vor einem halben Jahrhundert gestorbenen Joseph von Eichendorff. Daher wurden auch einige ihrer Lieder deklamiert, andere gesungen. Der dankbare Chorgesang „Friedrich Barbarossa“, der nach dem Weiblichen Gedichte von Rodbertsch komponiert ist, wurde vom gemischten Schülerchor schwungvoll vorgetragen. Zum Schluß feierte der Oberlehrer Dr. G o e t t e durch seine tief empfundene, so Herzen ergreifende Festrede, welche die Erziehung zur Vaterlandsliebe behandelte, die Anwesenden und brachte ein begeistert aufgenommenes Hoch auf den Kaiser aus.

\*\* Im Realgymnasium fand ebenfalls eine stimmungsvolle Feier statt. Die Festrede hielt Herr Professor Dr. H u l s h. Die Deklamationen und besonders die Aufführung von Henkes Aufzügen fanden großen Beifall. Von den musikalischen Leistungen (Dirigent Herr S i m o n) verdient besonders der Siegesgesang der Deutschen nach der Deutschschlacht von Wörsch volle Anerkennung.

1. Der Arbeiter- und Landwehverein Gelsenkirchen feierte am Sonntag im Vereinslokal des 1. Bataillons den Geburtstag unseres Kaisers. Herr Justizrat G r e b e begrüßte die erschienenen Ehrengäste, das Offizierskorps des hiesigen Bezirkskommandos und die Offiziere des Wehrdienstverbandes. Dann zeigte er die hohen Aufgaben und Pflichten des Kaisers und ermahnte die Kameraden zu dauernder Treue. 3 kleine Theaterstücke wurden recht flott gespielt und fanden fremdbildigen Beifall.

1. Der Garschverein feierte am Samstag im Bahnhofshotel Kaisergeburtstag. Nach einer Begrüßungsansprache gedachte der Vorsitzende des 1. Bataillons des hohen Geburtstages. Sodann wechselten Kameradschaft der amerikanischen Musikpelle mit turnerischen Liedern.

Ämtlich

Geschäftsstelle M.  
Geöffnet täglich

Sezungspreis  
Anzeigenpreis  
Kauz-Inserat

Gegen

In allen Strichen  
Lieberer nach allen  
sei Gerat und suchen  
worden sind, zu züch-  
und die Bauernstube  
Sünden. Aber schließ-  
mos sie davon hatten  
Tage ja wohl ziem-  
„Dile“, im „Bejel“.  
„Wie war es denn in  
Sinn und Herz für  
Schant war doch o-  
schmüht.“ Bauern-  
erhaltenen lebendigen  
alten Landes bei Po-  
uns, den Lebenden, a-  
eben doch nicht in a-  
gebildet, verdrängt, vo-

„Aber man hat die  
neuen schaffen, man will  
ihn das gesamte Kun-  
stnuplung an die gew-  
— richtiges allfällige  
Ein hohes und schön  
modernen Männer, die  
Bunde für heimische  
liden Bevölkerung I-  
und oft so wenig sch-  
was an schönen oder  
honem ist und Neue-  
lamm. Männer wie  
und Deshaffen sind  
erkennbarerweise hin-  
Anstaltsmale gesch-

Wiederholungs hol-  
Breitenbach, und bei-  
indem sie über Mak-  
und Land eine ge-  
prägnanten richteten  
Einfache nach der an-  
hinabstufte, so soll-  
des Verwaltungsbere-  
Licht gegeben werden  
stellen kann.

Es handelt sich  
jungen Leistungen,  
stellungen von Dr.  
Ephäre des vorrich-  
rechts ist eng, kann  
Dile schon zu erha-  
jenigen, die sie beu-  
verfügbare, weit-  
verständlicher Kräfte  
Ministerialverordn-  
diese Freiheit wird  
Verordnung fast b-  
und brüchliche Eigent-  
hat eine Rolle: Die  
Großadmiral nach

Wie man heit-  
die doch ganz leicht  
buckte der Literatur  
immer. In jänit-  
jüngeregebungen,  
eine Erzählung nu-  
der Bildschilde er-  
beiden ein Paar  
Literatur, die das  
Wirksamkeit ist, so  
kriegt.

Dann erst leg-  
und in die Augen  
ist der Mangel,  
Ueberraschungen,  
Zeit an den recht-  
löst, nur damit sie  
gerade will, da er  
Jugend, an den fi-

Und in unsere  
Bild das andere re-  
Zeit und die Konz-  
fällt dem modernen  
sur Ruhe verweist  
O, was fiele das  
gen, der Beruf de-  
die zukünftige Ge-  
sprach zweier Ver-  
eines Freundes h-  
gellen, wie man

„Das Mädchen  
flug, lebenswürdig  
büßig.“



Allgemeine Zeitung.

durch die Beeinflussung der Erziehung gehen sie bald aus der Unordnung ziemlich schnell in Regelmäßigkeit über. Ganz anders verhält es sich beim anormalen Kinde, das entweder Dürftigkeit oder Uebermaß an Bewegungen zeigt. Entweder es rührt sich nicht, sitzt abgespannt oder trübsinnig auf seinem Stuhle oder es liegt im Bett, oder — und das ist gewöhnlich der Fall — es gibt sich einem wilden Bewegungsaustausch hin, es bewegt sich ohne Ruh' und Rast.

Von Bedeutung ist auch der Eintritt und die Art des Gehens. Zwar kann man nicht sagen, nach wieviel Monaten ein Kind unbedingt gehen lernen muß, es hängt das vielfach von Gewicht, Gestalt und Geschlecht ab. Doch fängt in der Regel ein normales Kind zwischen dem zwölften und achtzehnten Monat zu gehen an. Erfolgt das Gehen auffallend spät, beispielsweise vom vierten bis sechsten Jahre etwa, so ist aller Wahrscheinlichkeit nach auch eine geistige Minderwertigkeit vorliegend.

Sehr ernst sollte die Sprachentwicklung genommen werden. Das normale Kind lernt meistens zwischen 14 und 18 Monaten Wörter sprechen, am Ende des zweiten Jahres kleine Sätze, und mit Ablauf des dritten Jahres besitzt es schon einigermaßen geläufige Rede. Beachtenswert ist auch noch der Tonfall. Beim regelmäßig veranlagten Kinde hört die Sprache bald auf, eintönig zu sein. Das anormale Kind ist dessen unfähig, spricht meistens monoton und zeigt überaus häufige Kantenschwankungen. Kleinere Abweichungen von diesem Schema der Sprachentwicklung sind allerdings nicht gleich bedächtig. Doch sind auffallende Verschiebungen (4.—6. Jahr) und gänzliches Ausbleiben recht ernst zu nehmen.

Das Wachstum ist sehr bedeutsam. An der Regel beträgt die Größenzunahme im ersten Monat vier Zentimeter, im zweiten drei Zentimeter. Im Verlauf eines Jahres muß es durchschnittlich zwanzig Zentimeter zugenommen und eine Länge von 70 Zentimetern erreicht haben. Mit fünf Jahren hat es das Doppelte und mit 15 Jahren das Dreifache seiner ursprünglichen Größe erreicht. Ganz anders verhält es sich mit dem abnormen Kinde. Schon von Geburt aus meistens schwächer entwickelt, bleibt es während der ganzen Entwicklungszeit auffallend zu gleichförmigen normalen Kindern zurück, und zwar meistens so stark, daß die Differenz vier bis sechs Jahre beträgt.

Bezüglich der Entwicklung des Gefühlslebens lassen sich allgemein bestimmte Normen nicht angeben. Doch verdienen einige wesentliche Tatsachen der Erwähnung. Ein normales Kind, dessen Nervensystem regelmäßig ist, und dessen Erziehung verständlich geleitet wird, hat nur selten oder gar nicht nächtliche Schreckanfälle. Das anormale Kind dagegen ist gar oft von schwereren oder kleineren Anfällen auf eine lange Reihe von Jahren hinaus heimgeführt. Das regelmäßig veranlagte Kind ist auch gefühlsvoll und zeigt keine besondere Grausamkeit gegen Kinder oder Tiere, kurz, es hat in seinen Spielen, in seinem ganzen Tun und Treiben das Gebahren, das sich von dem des anormalen Kindes himmelweit unterscheidet. Dieses ist entweder ganz passiv, d. h. unempfindlich gegen Lob und Tadel, unfähig der geringsten Anstrengung, nicht imstande, an den gewöhnlichen Ereignissen, mögen sie freudiger oder trauriger Natur sein, entsprechenden Anteil zu nehmen, oder es ist überaus aufgeregt und zeigt in seinem ganzen Tun und Treiben einen vollständigen Mangel an Gleichgewicht.

Ein ungünstiges Zeichen ist ferner das Bettwässen. Wenn ein Kind diese lässige Gewohnheit beibehält, später wiederbekommt, oder gar noch im schulpflichtigen Alter damit behaftet ist, so muß man diesen Umstand einer ersten Erwägung unterziehen. Es kann ja möglicherweise Blasenwunde oder eine Reizung von Wärmern vorliegen, aber es kann auch, und das ist meistens der Fall, die Folge einer ausstehenden Epilepsie oder nächtlicher Schreckanfälle sein. Und diese beiden letztgenannten Ursachen dürften die Vorboten vielleicht später auftretender geistiger Minderwertigkeit sein.

Gar oft legt man auch den sogenannten „Degenerationszeichen“ große Bedeutung bei und sagt, sie seien die deutlichen Anzeichen irgend eines geistigen Defektes. Man versteht darunter auffallend große, absteigende Ohren, verwachsene Schläppchen, hohen spitzen Gaumen, fliehende Stirne, schiefstehende Zähne, Zahnmissbildungen, Pupillendifferenz und dergleichen mehr. Aber sie haben absolut nicht den Wert und die Wichtigkeit, die man ihnen beilegt. Jedenfalls müssen dazu noch verschiedene andere schwerwiegende Momente und Tatsachen kommen, um sichere Diagnose auf geistige Minderwertigkeit stellen zu können.

### Acht Millionen Mark Geldstrafe

Berlin, 24. Jan. Acht Millionen Mark Geldstrafe mußte getrennt nach dem Vorlaute des Lotteriegesezes vom 22. August 1904 der Vertreter der Anlagegesellschaft gegen einen Angeklagten beantragen. Dieser in der ganzen deutschen Rechtsprechung wohl einzig dastehende Fall ereignete sich in einer Verhandlung, die unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Seymann die 4. Strafkammer des Landgerichts 1 beschäftigte. Wegen Vergehens gegen die §§ 1 und 2 des Gesezes über das

Spiele in außerpreussischen Lotterien, war der Adressen-Schreiber Hugo Klein angeklagt. Anlässlich der Beratungen über die Lotteriegesezvorlage im Abgeordnetenhaus wurde schon seinerzeit von den Abgeordneten Belsch und Wolff-Bissa auf gewisse drakonische Bestimmungen in diesem Gesezentwurf hingewiesen, deren Ausführung in der Praxis so gut wie unmöglich wäre. Nach dem Paragraph 1 dieses Gesezes macht sich diejenige Person, die gewerbmäßig außerpreussische Lose innerhalb des Königreichs Preußen vertreibt, oder auch derjenige, der dazu gewerbmäßig Beihilfe leistet, in jedem einzelnen Fall strafbar, der solche Lose, Loseabschnitte, Angebote, Lotteriepässe und Anzeigen, verleiht. Das Strafmaß variiert zwischen 100 und 1000 Mark. Nach der weiteren Bestimmung dieses Gesezes wird auch jede einzelne Verkaufs- oder Vertriebshandlung, namentlich jedes einzelne Anbieten, Vereithalten, Auslegen, Aushängen und Verleihen eines Loses oder Abschnitts, Angebotes, des Lotteriepases als selbständiges Vergehen bestraft, auch wenn die einzelnen Handlungen zusammenhängen und auf einen einheitlichen Vorbehalt des Täters oder Teilnehmers zurückzuführen sind. Der Abgeordnete Wolff-Bissa exemplifizierte seinerzeit schon bei den Beratungen über den Gesezentwurf auf einen Fall, der sich nunmehr durch ein eigenartiges Spiel des Zufalls genau in der vorhergesehenen Weise in der Praxis ereignen sollte. Der Abgeordnete führte damals aus, daß nach der Fassung des Gesezes jeder arme Adressenschreiber, der gegen Entgelt, also gewerbmäßig, für einen Lotterienunternehmer Adressen schreibt und derartige straffällige Losangebote verleiht, für jeden einzelnen Fall, also für jedes Los, das er verleiht, mit der Mindeststrafe von 200 Mark nach Paragraph 2 dieses Gesezes bestraft werden müsse. Der jetzige Angeklagte Otto befindet sich in Berlin in einem Adressenbureau, in dem er einige Leute beschäftigt, die sich einen kleinen Nebenverdienst verschaffen. Die Hauptarbeit muß er aber selbst mit Hilfe seiner Familie leisten. Im Herbst 1906 wendete sich eine Firma H. Miskow u. Co., deren Inhaber ein gewisser früher in Lübeck wohnhafter gewesener Loshändler Lübbes war, an den Angeklagten und gab den Auftrag, 100.000 Adressen, die sich über das ganze Deutsche Reich erstrecken sollten, anzufertigen. Mit diesen sollten angeblich Lose der Roten Kreuz-Lotterie versandt werden. Nach Fertigstellung der adressierten Adressen erhielt der Angeklagte neben den Plänen dieser Lotterie auch gleichzeitig Lotteriepässe der „Dänischen Kolonial-Lotterie“, die er ebenfalls verleihte. Die Firma Miskow in Kopenhagen entpuppte sich später als ein Schwindelinstitut, denn diejenigen Personen, die ein Rotes Kreuz-Los bestellt hatten, erhielten ein Los der dänischen Kolonial-Lotterie, die selbst in Dänemark verboten ist und nur in den dänischen Kolonien gespielt werden darf. Wie in dem bekannten Stettiner Lotteriespiel, in dem auch der natürlich nicht erschienene Lübbes verwickelt war, festgestellt wurde, daß dieser in 14 Tagen die Summe von 55.000 Mark durch diesen Schwindel verdient. Der Angeklagte Otto wurde bald als derjenige ermittelt, der, allerdings vollständig im guten Glauben, diesem Lotterieschwindelinstitut Hilfe geleistet hatte. Auf ihn traf die oben erwähnte Bestimmung des Gesezes zu, nach welcher derjenige, der als Teilnehmer Lotteriepässe außerpreussischer Lotterien verleiht für jeden einzelnen Fall der Verleistung mit einer Geldstrafe von 200—600 Mark bestraft wird. Die von einem Kriminalkommissar angestellten Ermittlungen ergaben, daß der Angeklagte innerhalb des Königreichs Preußen 40.000 verschiedene Adressen mit Lotteriepässen der dänischen Kolonial-Lotterie verleiht hatte. Wegen eines derartigen Vergehens wurde Otto schon in Sachsen-Weimar, wo er nur wegen eines Falles angeklagt war, in erster Instanz zu 1000 Mark, in zweiter Instanz zu 200 Mark Geldstrafe verurteilt.

In der gestrigen Verhandlung vor der Strafkammer waren durch die Bemühungen des Abgeordneten Belsch, der Beisitzer in dieser Strafkammer ist, die Verhandlungen über das Lotteriegesez in der Urchrift ausgearbeitet worden. Staatsanwalt Wessler Dr. Rosenfeld ging davon aus, daß nach dem Wortlaut des Gesezes jeder einzelne Fall des Verlehens als selbständiges Vergehen bestraft werden müsse und zwar in jedem Falle mit einer Geldstrafe von 200 bis 600 Mark. Der Antrag lautete für jeden Fall die niedrigste Strafe von 200 Mark, dies würde bei 40.000 Fällen die „Kleinigkeit“ von acht Millionen Mark betragen, gegen die Angeklagte hätte, wenn im Nichtverlebensfalle für je 15 Mark ein Tag Gefängnis substituiert würde, eine Gesamtstrafe von 1416 Jahren und etwa zwei Monate zu gewärtigen, die allerdings nach § 78, Abs. 2 des St.-G.-B. auf zwei Jahre Gefängnis ermäßigt werden müßte. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 1500 Mark Geldstrafe, eventuell 100 Tage Gefängnis. Es stellte sich auf den Standpunkt, daß nur eine einzige Verbindung anzunehmen sei, daß der Angeklagte an einem Tage die sämtlichen Lose verleiht habe und daher einen aus einem Willen entsprungenen Entschluß gefaßt habe. Ob diese Auslegung über dem Sinne des Gesezes entspräche, hatte das Gericht selbst für sehr fraglich; es empfahl sich deshalb, daß die Staatsanwaltschaft selbst gegen dieses Urteil Revision anmelde, damit der Spruch des höchsten Gerichts in dieser Frage die erforderliche Klarheit darüber bringe, ob es tatsächlich möglich sei, derartige drakonische Strafen zu verhängen.

### Ein blinder Tänzer.

(Original-Korrespondenz.)

Jeden Abend erntet in einem Londoner Varietee ein Aegerpaar mit seinen Tänzen und Gesängen frenetischen Beifall. Die Frau tritt dann vor und verbeugt sich lächelnd. Die klaren Augen Angus des Mannes bliden suchend und prüfend über die klaffenden Hände, und er horcht auf den Rhythmus, aber er kann nichts sehen, denn er ist blind. So prächtig und geschickt die Tänze Walkers und seiner Frau sind, sie werden doch erst bewundernswürdig durch den Umstand, daß der Mann tanzt, während tiefe tiefschwarze Dunkelheit ihn umhüllt. Von Jugend auf lag eine ewige Tangfreude in den Adern dieses Aegers, der sich bald einen Ruf als geschickter Tänzer und lustiger Sänger erwarb. Da, in Australien traf ihn plötzlich ein Schicksalsschlag, der ihm all sein Leben und all seine Freude zu vernichten schien: er wurde blind. Auf einmal war's ihm, als wenn alle Lichter im Theater jählings ausgeblendet wären und er ganz allein in tiefer Nacht auf der Bühne stände und aufhören sollte zu tanzen, was ihm notwendig schien als zu leben. Während er so in dem Dunkel seiner Verzweiflung grübelte und rang, so erglänzte englische Blätter, da kam er auf den Einfall, von seiner plötzlichen Erblindung niemandem etwas zu sagen, denn wer würde noch etwas für einen blinden Mann geben?

Er hatte ein Engagement nach London, und während der Überfahrt wurde er selbst seiner Frau seine Blindheit zu verbergen, so gut wie er sich in dieser ewigen Nacht seiner Augen zu verschaffen. Satten doch seine Augen noch den gleichen Glanz wie früher, spielte doch noch immer das frische Lächeln um seine Lippen. Als er dann in London auftrat, wußte seine Frau um das Geheimnis und sie half ihm, seine Blindheit bei seinem Auftreten zu verbergen. Wenn sie die Bühne betrat, führte sie ihn und raunte ihm auch wohl noch zu: „Hier ist eine Stufe“, oder „Nicht so weit zurück“. Da er genau wußte, wie die Musiker im Orchester saßen, so konnte er aus den Klängen der Instrumente einen Rückblick auf seine eigene Stellung auf der Bühne machen und fand sich in der Tat. Schwing das Orchester, so hielt er sich

so unbeweglich wie möglich. Achtzehn Monate tanzte er und sang und machte er in dem leuchtenden Saal vor der fröhlichen Menge, leuchtete er im Dunkel befangen. Dann erst kam es heraus, daß er blind war, und es war ihm selbst die größte Ueberraschung, daß ein blinder Tänzer noch mehr Geld wert ist, als ein sehender. Nun bildet der blinde, ehrentwürdig aussehende Tänzer die Sensation des Londoner Varietees.

### Vermischtes.

An der ewig frühlingshaften Riviera. An weißbraunen Felsenriffen brandet ein tiefblau bis violett schimmerndes Meer, hohe Bergwände in hellem Blaugrau und rot durchspränkelt steigen schäumend gegen Norden empor, und was zwischen ihnen und der See liegt, der ist nur einige hundert Meter breite, künstlich geschaffene Landstrich — das ist die Riviera. Als ob die Natur all das ergeben wollte, was die immer bewegten Wasser Zolle vom Fels abdrücken, als ob die Natur das ausgleichen wollte, was sie an impotenter Stilleheit an den zudringlichen Felsen leistet, hat sie eine Fülle appigier Vegetation über den Felsen sich leisten, hat sie eine Fülle appigier Vegetation über den Felsen sich leisten, hat sie eine Fülle appigier Vegetation über den Felsen sich leisten. Unablässig verjüngt sich hier die Natur, und selbst für das Vergehen wählt sie heitere Farben: das fallende Laub entbehrt der düsteren Töne, ein früherer Sproß verdrängt den dürrer. Und die Krone von allem ist Miso. Eine Großstadt von Fremden könnte man sagen; denn immer pulsiert das Leben dort und erreicht mit Januar, Februar den Höhepunkt. Der hätte nicht schon von den Zeiten zur Garnisonzeit gehört, denen gleich mehrere hunderttausend Fremden aus der Schattelle der Spinnweben zufließen? — In der Mitte liegt „Welt und Haus“ einen sehr stimmungsvollen gehalten und vor allem wunderbar illustrierten Artikel über die Riviera von seinem zur Zeit im Süden verweilenden langjährigen Sportjournalisten Graf Norman. Dieses Heft verleiht der Verlag, Leipzig, Reichenstraße 9, auf Wunsch gratis und franco an jedermann.

Vom Diebe zum Wärter. In dem Werd, weider am Donnerstag in Stuttgart im Mittelpunkt der Stadt in unmittelbarer Nähe der Hauptpolizei an der Kaiserstraße fuhr begangen wurde, erzählt die Staatsanwaltschaft eine Bekanntmachung, nach welcher feststeht, daß die Frau unter Anwendung eines Anbels erbrochen worden ist. An der rechten Halsseite der Ermordeten zeigten sich leichtblühende Wundspuren, die vermutlich von einem Einstichhaken beigebracht worden sind. Der Täter dürfte vielleicht auch am Gesichtsträger verurteilt haben. Ein solches Verbrechen oder verurteiltes Verbrechen ist ausgeschlossen. Geraubt ist nichts, abgesehen davon, daß vielleicht ein Geldbeutel mit ganz geringem Inhalt weggenommen wurde. Es scheint sich um einen Dieb zu handeln, der am Diebstahl durch das Aufhängen der Kette in ihrer Wohnung anwesenden Frau gehindert wurde. Kurz vor 9 Uhr vormittags soll eine Hausbesitzerin Tante eines aussehenden die Hausfrau hinaufgehenden Mannes gehört haben. Von dem Täter fehlt noch jegliche Spur.

Ueberfall auf einen Briefträger. Wie aus Leipzig telegraphisch berichtet wird, ist am Freitagabend der Briefträger Hubel auf dem Rückwege von einem Landbesitzung auf der Dübener Chaussee von zwei unbekannten Männern, vermutlich in räuberischer Absicht, angefallen worden. Der eine von ihnen verlegte dem Briefträger mit einem Knüttel einen Schlag über den Hinterkopf. Auf die Hilferufe des Verletzten entsetzten die Unbekannten. Die Oberpostdirektion Leipzig legt, wie amtlich bekannt gemacht wird, auf die Ermittlung der Täter eine Belohnung von 200 Mark aus.

Drei Schulmädchen durch Arsenikfabrik erkrankt. In Leipzig erkrankten 30 Schülerinnen der höheren Mädchenschule während des Unterrichts unter Vergiftungserscheinungen. Man vermutet, daß sich im Musiksaal, welcher lange Zeit eine Sammlung ausgelegter Vögel beherbergte, Arsenikfabrik angelassen hatte, den die Mädchen einatmeten.

Der Gesundheitszustand August Bebel's. Wie die „B. Z.“ am Freitag von unrichtiger Seite erzählt, ist der Gesundheitszustand August Bebel's sehr ungenügend. Der berühmte Sozialistenführer soll von einem Gelehrten befallen sein.

Die deutsche Turnerschaft in Amerika beschloß, zu dem im Juni 1908 in Frankfurt a. M. stattfindenden Turnfest zwei Abteilungen zu je 10 Mann zu entsenden.

### Kunst und Wissenschaft.

Ein neues Preisanschreiben. Was sollen wir mit unseren Töchtern anfangen? Diese Frage, die so manchen Elternherz mit Sorge und Bangen erfüllt, macht die „Gartenlaube“, angeregt durch einen russischen Roman, im ersten Heft ihres neuen Jahrganges zum Gegenstand eines Preisanschreibens. Der erste Preis beträgt 100 Mark, der zweite Preis 50 Mark, der dritte und vierte Preis je 100 Mark. Das Thema erscheint dazu berufen, in der deutschen Familie starken Widerhall zu wecken; denn mannigfach sind die Möglichkeiten, die sich dem heranwachsenden Mädchen beim Eintritt ins Leben bieten, und jede Meinung soll gehört und auf ihren Wert hin geprüft werden. Dann bringt der „Gartenlaube“ neuer Jahrgang ein Festgebet, wie schöner wohl kaum eines der großen Festgedichte beider Welt werden konnte: Einen neuen Heimbürg! Wird da nicht bei Hunderttausenden die Erinnerung wach an ungezählte Stunden heiligen Genießens, die der Lesende Heimbürgischer Dichtungen gewidmet waren? Hört nicht jeder mit Spannung das neueste Werk aus ihrer Feder? „Ueber feine Wege“ lautet der Titel des Romans, in dem die so taubend gerühmten Vorzüge der Heimbürgischen Schilberungskunst sich wieder glänzend behaupten. Neben dem ersten Kapitel dieses von Anfang an fesselnden Romanes bietet aber das prächtige erste Heft noch eine Fülle weiterer wertvoller Beiträge. Aber auch für die folgenden Hefte ist die „Gartenlaube“, wie wir von der Redaktion erfahren, wieder fleißig auf der Suche nach dem Besten gewesen. Sie hat Dichtungen Ludwig Ganghofers, Clara Niebels, Paul Henkes erworben und viele unserer besten Schriftsteller für sich gewonnen, die mit fesselnden Artikeln aus allen Gebieten des Lebens vertreten sein werden. Reich sind die Schätze an Kunstblättern, die für den neuen Jahrgang aufgekauft wurden. Die deutsche Frau wird in dem ständigen Wechsel „Die Welt der Frau“ alles finden, was sie in Haus und Familie, im Beruf und öffentlichen Leben interessiert.

### Briefkasten.

(Wir erteilen unseren Abonnenten gern jeden gewünschten Rat, aufgenommen ärztlichen. Jeder Anfrage muß die Abonnentenpflicht des laufenden Monats beizugehen werden.)

Abonnent C. Die nächste Postzeitung in Hagen beginnt am 1. Mai, die in Reddinghausen am 3. April. Sie müssen sich an das betreffende Buchverlagshaus wenden.

Abonnent A. Nach § 6 Abs. 1, 2 des Gemeinde-Krankenfürsorgegesetzes, das auch für die Knappschaften in Betracht kommt, ist im Falle der Erwerbsunfähigkeit vom dritten Tage nach dem Tage der Erkrankung ab für jeden Arbeitstag ein Krankengeld in Höhe der Hälfte (also 50 Proz.) des ersichtlichsten Tagelohnes gewöhnlicher Tagelöhner zu gewähren.

Streichsam. Wenn Sie die Primarexamen erwerben wollen, müssen Sie sich an das königliche Provinzial-Schulkollegium in Münster wenden und Ihrem Gesuch um Zulassung zur Prüfung Lebenslauf und Zeugnisse über Ihren Bildungsgang einreichen. Sie haben Frist bis zum 15. Februar.

die Hand gespielt. Ein fabelhaft reicher Amerikaner, der weder in seiner Heimat noch in anderen Ländern das Ideal seines Herzens finden konnte, sah bei einem Photographen in einer kleinen Stadt Deutschlands das Bildnis eines anmutigen Mädchens in der zweiten Hälfte der Zwanzig. Und aus dem Ausdruck des Mundes, dem sanften Lächeln, der Augen, las er eine rührende Geschichte, die Geschichte eines zutraulichen, liebebedürftigen Menschen, der bis jetzt unverstanden durch das Leben gegangen ist. Täglich ging er an dem Schaufenster vorbei. Der Tag der Abreise nahte, er besuchte Frankreich, Spanien, Holland, kehrte nach Deutschland zurück, und vor seinem geistigen Bild stand das Lächeln, der schmerzliche Ausdruck des Mundes. Der Amerikaner ging nach Hamburg, um sich für die Ueberfahrt einzuschreiben, und konnte das Bild nicht vergessen. Da reiste er kurz entschlossen, wie ein Amerikaner nun einmal ist, zurück nach der kleinen Stadt, ging zu dem Photographen, — und nach langem Hin und Her erfuhr er endlich den Namen der Dame. Sie war Erzieherin dreier Kinder, lebte seit sieben Jahren in derselben Familie, die ihr das beste Zeugnis gab. Es dauerte kein halbes Jahr, da war sie die Frau des reichen Mannes.

Reisebekanntschaften führen jetzt lange nicht mehr so oft zum Hafen der Ehe, wie früher. Man unterhält sich heutzutage nicht viel im Coupe, und die Damen gehen aus ihrer Reizende Fremden gegenüber selten heraus. Das moderne Mädchen betrachtet den Mann, gleichviel ob er ein guter Bekannter, ob er ein Fremder ist, nicht unter dem Glorienchein des Ueberlegenen, wie das früher der Fall war. Die Damen, die allein reisen, sind des Schutzes und Schirmes auch gar nicht so bedürftig, und damit fällt die Gelegenheit zu der Annäherung.

An den Felsen der Winterreifen, in den Orten des Sports werden vielfach garte Banden geknüpft. Beim Schlittschuh- und Skilaufen bedarf man so recht des gegenseitigen Schutzes, — man reißt sich beide Hände, lehnt sich aneinander an und findet, daß ein gemeinsames Reiten und Schwören durch das Leben entstehen viel Verlockendes für sich haben. Die meisten alten Sportdamen werden jenen Mädchen recht geben, das da sagte: „Ach, Schlittschuh ist ja nett. Erna hat es erst voriges Jahr gelernt, und jetzt ist sie schon verheiratet.“



## Pfandverkauf.

Diejenigen Pfänder der Stadt Reichenhagen, welche innerhalb der im § 11 des Statuts bestimmten Frist und nach Ablauf der im Pfandschein angegebenen Zeit nicht eingelöst sind, sollen am

**Mittwoch, 29. Jan.**

von morgens 9 1/2 Uhr ab im

**Reichthum (Mathaus)**

Abstrafe, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Es kommen zum Verkauf die Pfandscheine Nr. 14779-16193 bestehend in goldenen und silbernen Herren- und Damen-Teufelhörnern, Wanduhren, Gold- und Silberketten, Ringe, Ketten, Armbänder, Frauen- und Kinderkleider, Nähmaschinen, Fahrräder usw.

Die beim Verkauf erzielten Ueberschüsse können binnen 14 Tagen vom Verkaufsstelle bei der hiesigen Leihkassendirektion erhoben werden. Nach Ablauf der 14-tägigen Frist werden die nicht abgehobenen Beträge bei der Disarmierung hinterlegt. Diejenigen Geldbeträge, welche nicht binnen Jahresfrist von den Berechtigten in Anspruch genommen sind, gehen in das Eigentum der Reichenhager Bürgerkassen, 20. Januar 1908.

**Der Oberbürgermeister.**

## Zwangs-Versteigerung.

**Mittwoch, den 29. d. M.,** vormittags 11 Uhr, sollen im Pfandlokal, Wirtschaft **Eberh. Ketteb.** hieselbst, Schallerstraße 57:

**2 Sofas, 2 Vertikows, 3 Tische u. 1 Buffet-schrank**

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden. Gelsenkirchen, 28. Jan. 1908.

**Langner,** Gerichtsvollzieher.

## Verkaufs-Anzeige.

Heute, den 28. u. morgen, den 29. Januar, von vormittags 10 bis abends 8 Uhr, wird im Saal der Wirtschaft **Walter Ede,** Bahnhofstraße 32 zu Gelsenkirchen ein großes Lager neuer Möbel als:

**4 engl. Schlafzimmer, 5 altd. Schlafzimmer, 2 Wohnzimmer, 3 komplette Küchen sowie einzel. Kleider-schränke, Bettstellen mit Matratzen, Kommoden, Vertikows, Sofas, Stühle, Lehn-bänke, Topfschränke, große Spiegel, Leder-sofa u. andere Sachen**

freihändig gegen Bar verkauft. Die Möbel werden frei geliefert. Der Verkauf findet bestimmt statt. 4498

## Holzverkauf.

**Montag, den 3. Febr. 1908,** morgens 10 Uhr, sollen in der Waldung des Gutes Nienhausen in Rothhausen:

**12 Eichen, Geschirrholz, bis 25 cm Durchmesser, 6 Eschen, 3 Kirschen, bis 30 cm Durchmesser, 37 Buchen, Nutzholz, bis 40 cm Durchmesser, 280 Buchen, Backholz, zirka 50 Raummeter Back- und Brandholz**

nummerweise öffentlich meistbietend gegen Kredit und Bürgschaft verkauft werden. Nienhausen in Rothhausen, den 24. Januar 1908.

**E. Nienhausen.**

## Offene Stellen

**Ein Herr** gleichwo möglich, für ein Geschäft zum Verkauf v. Zigarren an Wirt, Händler u. Regier. ev. 250 Mk. pro Mt. od. hohe Prov. 4496

**A. Kleck & Co. Hamburg.**

## Ein Bäcker

ge sucht. 10474

**W. Beckmann,** Brotfabrik und Mühle.

Zum sofortigen Eintritt ein

## Laufbursche

ge sucht. 10476

**Gustav Stern,** Elektricitäts-Gesellschaft, m. b. H., Rindfleischstraße 29.

Keineswegs, fleißiges, sauberes

## Mädchen

für 1/2 Tage per sofort gesucht. 10465

Wohnung 35, parterre



## Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe

teure, unvergessliche Gattin,

**Frau Wilhelmine Hellweg**

**geb. Berner**

nach kurzem, aber sehr schwerem Krankenlager zu sich

in den Himmel zu nehmen.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme an:

**Die trauernden Hinterbliebenen:**

**W. Hellweg u. Kinder.**

Die Beerdigung findet am Mittwoch nachmittag 3 Uhr

vom Trauerhause Hildegardstrasse 5 aus statt.

## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes und

guten Vaters sowie für die zahlreichen Kranz-

spenden sagen wir hiermit unsern tiefgefühlten

Dank.

**Frau Wwe. Johann Voorgang**

**und Kinder.**

## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters und Schwiegervaters, für die vielen Kranzspenden, dem Herrn Pastor Schumacher für die frommen Worte am Grabe sowie den Vereinen für ihre zahlreichen Anteilnahme, sagen wir allen unsern tiefgefühlten Dank.

**Wwe. Aug. Niehaus**

**nebst Kindern und Schwiegersöhnen.**

## Verdingung der Erd-, Gleis- und Maurerarbeiten zur

Herstellung eines Verbindungsgleises III/V Gelsenkirchen - Waane

Termin am 14. Februar 1908, vormittags 11 Uhr.

Zeichnungen und Bedingungen liegen zur Einsichtnahme auf

gelegter sind auch gegen gebührenfreie Einreichung von 1 Mark

in bar zu beziehen. Ausschreibung Nr. 4. B. 1908.

Esien, im Januar 1908. Königl. Eisenb.-Inspektion 1.

## Ausschreibung.

Die Lieferung von getrockneten Sanftstricken für die Kanali-

sation der Stadt Gelsenkirchen im Rechnungsjahre 1908 soll

vergeben werden.

Verdingungshefte sind gegen Einreichung von 0.50 Mk. durch

das städtische Tiefbauamt zu beziehen und müssen bis

**Samstag, den 15. Februar vorm. 10 Uhr**

verschlösse, postfrei und mit der Aufschrift: „Angebot“ auf

Lieferung von getrockneten Sanftstricken

an das städtische Tiefbauamt Gelsenkirchen

eingereicht werden.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt am Montag, den 17.

Februar 1908, vormittags 10 Uhr, im Dienstgebäude Augusta-

straße 7, Zimmer Nr. 7, in Gegenwart der Erschienenen.

Gelsenkirchen, den 24. Januar 1908.

**Tiefbauamt.**

## Ausschreibung.

Die Lieferung von Asphalttaugmasse zur Kanalisation

der Stadt Gelsenkirchen für das Rechnungsjahr 1908 soll ver-

geben werden.

Verdingungshefte sind gegen Einreichung von 0.50 Mk. durch

das städtische Tiefbauamt zu beziehen und müssen bis

**Montag, 17. Februar 1908, vorm. 10 Uhr,**

verschlösse, postfrei und mit der Aufschrift: „Angebot“ auf

Lieferung von Asphalttaugmasse an das städtische

Tiefbauamt Gelsenkirchen eingereicht werden.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt am Dienstag, den

18. Februar 1908, vormittags 10 Uhr, im Dienstgebäude

Augustastraße 7, Zimmer Nr. 7, in Gegenwart der Erschienenen.

Gelsenkirchen, den 24. Januar 1908.

**Tiefbauamt.**

## Ausschreibung.

Die Ausführung von Bürgersteigarbeiten für das

Rechnungsjahr 1908 soll in 3 Losen vergeben werden.

**Los 1: Bürgersteige mit Zementplatten.**

**Los 2: Bürgersteige mit Asphaltdecke.**

**Los 3: Bürgersteige mit Asphaltarbeiten.**

Verdingungshefte sind gegen Einreichung von 0.50 Mark

für jedes Los durch das städtische Tiefbauamt zu beziehen

und müssen bis

**Freitag, den 7. Februar vormittags 10 Uhr,**

verschlösse, postfrei und mit der Aufschrift:

**Los 1: Angebot auf Zementplatten-Bürgersteige.**

**Los 2: Angebot auf Asphaltbürgersteige.**

**Los 3: Angebot auf Bürgersteig-Unterhaltungsarbeiten**

an das städtische Tiefbauamt Gelsenkirchen eingereicht werden.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt am Samstag, den

8. Februar, vormittags 10 Uhr, im Dienstgebäude, Augusta-

straße 15, Zimmer Nr. 5, in Gegenwart der Erschienenen.

Gelsenkirchen, den 17. Januar 1908.

**Tiefbauamt.**

## Ausschreibung.

Die Verpachtung der Kanaltreinigungsarbeiten und die

Ausführung von Tagelohnarbeiten für das Rechnungsjahr

1908 sollen vergeben werden.

Verdingungshefte sind gegen Einreichung von 0.50 Mk. durch

das städt. Tiefbauamt zu beziehen und müssen bis

**Mittwoch, den 19. Febr. 1908, vorm. 10 Uhr,**

verschlösse, postfrei und mit der Aufschrift:

„Angebot auf Tagelohnarbeiten“

an das städt. Tiefbauamt Gelsenkirchen eingereicht werden.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt am Donnerstag, den

20. Februar 1908, vormittags 10 Uhr, im Dienstgebäude

Augustastraße 7, Zimmer 7, in Gegenwart der Erschienenen.

Gelsenkirchen, den 24. Januar 1908.

**Tiefbauamt.**

## Errichtung eines Gasbehälters.

Die Gelsenkirchener Bergwerks-Aktiengesellschaft

zu Gelsenkirchen beabsichtigt, auf dem Grundstück

Nr. 1, Parzelle 289/9 pp. der Gemeinde Leithe ein

Gasbehälter zu errichten.

Dieses Vorhaben wird mit dem Bemerken zur

Kenntnis gebracht, daß etwaige Einwendungen

gegen dasselbe binnen 14 Tagen bei dem Unter-

zeichneten schriftlich in zwei Exemplaren oder zu

Protokoll anzubringen sind. Die 14-tägige Frist,

nach deren Ablauf Einwendungen in dem Verfahren

nicht mehr angebracht werden können, nimmt ihren

Anfang mit dem Ablauf des Tages, an welchem das,

dieses Bekanntmachung enthaltende Blatt aus gegeben

wird. Beschränkungen, Zeichnungen und Pläne des

Projektes liegen im hiesigen Amtshause Zimmer Nr.

6, zu jedermanns Einsicht offen.

Zugleich wird hierdurch zur mündlichen Erör-

terung der rechtzeitig erhobenen Einwendungen

Termin auf

**Dienstag, den 11. Februar, vormittags 10 Uhr,**

auf dem genannten Bureau anberaumt und darauf

aufmerksam gemacht, daß im Falle des Ausbleibens

des Unternehmers oder der Widersprechenden gleich-

wohl mit der Erörterung der Einwendungen vor-

gegangen werden wird.

Wattenscheid, den 25. Januar 1908.

**Der Amtmann: Emich.**

## Bilanz pro 1. Januar 1908.

**Activa:**

An Grundvermögen . . . . . 54 019,24 Mk.

An Miets-Einnahmen . . . . . 3 233,00 "

An monatlichen Beiträgen . . . . . 263,50 "

An Kassa-Bestand . . . . . 276,76 "

57 792,50 Mk.

**Passiva:**

Per Hypothekenschulden . . . . . 37 350,00 Mk.

Per Darlehen . . . . . 3 947,00 "

Per sonstigen Ausgaben . . . . . 2 559,14 "

Per Reinertrag . . . . . 13 936,36 "

57 792,50 Mk.

Balanziert.

## Bekand der Mitglieder:

Am 1. Januar 1907 waren vorhanden . . . 23 Mitglieder.

Im Laufe des Jahres ausgeschieden . . . 7 "

16 Mitglieder.

Im Laufe des Jahres eingetreten . . . . . "

Am 1. Januar 1908 . . . . . Bestand 16 Mitglieder.

**Geschäftsanteile:** . . . . . 861,00 Mk.

**Kassasumme:** . . . . . 1 150,00 Mk.

hinzugekommen 263,50 " . . . . . 350,00 Mk.

1 124,50 Mk. . . . . 800,00 Mk.

## Der Vorstand des Ostpreussischen Bauvereins

(e. G. m. b. H.) Rothhausen:

**Wilhelm Beyer, Friedrich Nickel.** 10469

Satz nach in Gelsenkirchen-Gällen als

## Arzt

niedergelassen und wohne 10479

**Hüllerstrasse 30.**

prakt. Arzt,

**Dr. med. Kalthegener,** Telefonanruf 1981.

**Mein Verkaufslokal sowie Büroräume**

befinden sich ab Samstag, den 25. Januar cr., nicht mehr

Schiffstraße 48, sondern

**Karlstrasse 40.**

**Wilh. Bergmann,** Goldschmied und Buchbinder.

**Tüchtige Mädchen**

erhalten sofort gute Stellung

hier und auswärts durch

Stellenvermittlerin

**Frau A. Böhm,** Waane,

Bahnhofstraße 53.

Wegen Verheiratung des

jenigen suche ich zum 1. März

ein erfahrenes evangelisches

**Küchenmädchen.**

Zweitmädchen vorhanden.

**Frau Meckmann,** Bismarck-

Apothete, König Wilhelmstr. 64.

Anständige **Frau oder**

junges **Mädchen** für kleinen

Haushalt nachm. von 2-8 Uhr

ge sucht. 10475

**Schulte,** Alsenstr. 12, I.

Suche ein ordentl., braves

**Mädchen**

von 15-16 Jahren, welches

zu Hause schlafen kann. An

melden vormittags. 10477

**Reichenhagenstr. 116.**

**Properes Mädchen**

für kleinen Haushalt zum 15.

Februar oder später gesucht.

**Frau Jol. Schulze,**

Baumtänzerin, 602

Schulte, Herxogstraße 23.

Suche ein fleißiges, probres

**Mädchen**

aus guter Familie von 16-18

Jahren. 10481

Buchumerstraße 130.

**Ordentl. Mädchen**

ge sucht. 590

**Ueckerseifer,**

Wilhelminenstraße 49.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Chefredakteur M. Gerhäuser, für den Anzeigenteil Louis Ewald, beide in Gelsenkirchen. Rotationsdruck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung“ (Carl Bertenburg jun.)

**NORDDEUTSCHER LLOYD  
BREMEN**

**Amerika**  
New York | Baltimore

**Riesenschnell — Postdampfern**

**Norddeutschen Lloyd  
Bremen**

Nähere Auskunft erteilen: in  
Gellenkirchen Hugo Deegen  
hardt, in Bochum Aug. Dör  
pinghaus.

**Felkewannen**  
empfehlen billigst  
**Wilh. Hundt Ww.**  
— Fernsprecher 1323. —

**Reiner**  
**Kornbrandwein**  
per Liter von 70 Pfg. an,  
**sämtliche Liköre,**  
sowie **Essenzen** zur Selbst-  
bereitung von Kognak, Rum etc.  
sowie den dazu nötigen  
**Weingeist**  
empfiehlt 449  
**Gustav Kullenberg,**  
Aller Markt.

Bei  
**Katarrh. Husten.  
Heiserkeit.**  
Verschleimung, Hals- u.  
Brustleiden, Keuch- u.  
Stiekhusten, sei hiermit  
auf die grosse, seit 40  
Jahren als unübertroffen  
anerkannte Vorzüglichkeit  
des Rheinischen  
**Trauben-Brust-Königs**  
als Genuss-, Nähr- und  
Kraftmittel hingewiesen.  
à Fl. 1, 1½ und 3 Mk.,  
Probefl. 0,60 in Gelsen-  
kirchen bei Gust. Küllen-  
berg, Alter Markt und  
Karlststr. u. Carl Pöhler,  
Bismarckstrasse.

**Koks**  
**Kleinkok**  
per Zentner 55 Pfg.  
**Joh. Huneke**  
Kampstraße, 4

**Rauhe Hände**  
heilt schnell  
**Lilienmilcherem**  
Rote und schalgte Hände  
werden bald weiss u. glatt  
Tubc 50 Pfg.  
**M. Schneider**, Droger  
z. Kre  
Bahnhofstrasse 37-  
Filiale: Bismarckstr. 66

**Ein Zo**  
ist Jeder, der sich nicht  
her reiten  
Stechensperd-Gillenmild-  
v. Bergmann & Co., Rad-  
mit Schutzmarke: Ste-  
pherd,  
wächst. Dieselbe erzeugt  
zartes, reines Geſicht, to-  
jungenfrisches Aussehen, in  
jannetweiche Haut u. Her-  
schönen Zeint.  
in Etid 50 Fig. bei:  
t & Gießstücken in sämt-  
tgen (sowie bei G. Kallen-  
v. Bokorny, S. Karl Prar-  
dalenbach, v. Binden, H. E.  
Wilhelm Wücher, W. H. v.  
brod, Frau Giedler, G. S.  
W. H. E. Erdwand, in Wien  
Wilhelm Wüßing, G. v.  
in Wulmit: Johann Str-  
und Clemens Reubens i.  
in Schalle: Julius Schm-  
erte: Joh. Kleinbubbe  
August Gienappst, in Not-  
sen: Kirchapotheke, in W-  
hausen: Georg Meberh-  
Mühlhagenhaus: Jiri-  
thele und J. v. Ballen-  
Heſſe: R. v. Kraßh-  
v. W. v. W. v. W. v. W.

**Magenleidend**  
 teile ich aus Mitgefühl  
 nunmehr mit, wie sich  
 selbst von diesem qual-  
 vollen Zustand sofort dauernd  
 freien kann.

**M. Ohme, Lehn-  
 schreiber G.H.**

**Verbandstoffe, Gummiwaren,**  
sowie alle erforderlichen Artikel zur Gesundheits- und  
Krankenpflege kauft man vorzuziehend in der  
**„Kansa-Drogerie Wlth. Kamp,**  
**Dickampstrasse 11, am Hauptbahnhof,**  
Fernsprecher 1883. Fernsprecher 1533.

**Schmitz & Loh's feinste**  
Margarine mit dem Fisch



Duisburger Margarine  
Fabrik  
Schmitz & Loh.

Fabrik-Marke.  
ersetzt beste  
**Butter.**  
Überall käuflich.

**F. Schmidt Seifenfabrik Gelsenkirchen**



**Seifenpulver**  
mit dem  
**Schmied.**

Bei  
kostenloser  
Einsendung  
erhöchste Vergütung  
für Neudruck und  
Kupfer-Abnahme  
20 %  
1929 - Wuppertal

**Gibt ohne Bleiche  
weisse Wäsche!**

**Bursche**  
vom  
**Seifenpulver mit dem Schmied.**



# Jodella

(Lahusen's Lebertran).

Der beste, wirksamste, beliebteste Lebertran.

Wirkt blutbildend, stärkeermuetend, appetitreggend, hebt die Körperfesle in kurzer Zeit. Besonders blutarmen, schwächlichen Erwachsenen, rachitischen, skrofulösen, beim Lernen zurückbleibenden und schwächlichen Kindern zu empfehlen. Preis 2.80 und 4.50 Mk.

Alleiniger Fabrikant:

**Apotheker Wilh. Lahusen, Bremen.**

Da Nachahmungen, achte man auf die nebenstehende Figur und den Namen „Jodella“. Alle anderen Präparate sind nicht echt zurückzuweisen.

Immer frisch zu haben in allen Apotheken und Gelsenkirchen, Wanne, Rothhausen, Ueckerdorf etc.

**L. Majer,** Institut für Zahnkrank  
Geisenkirchen, Neustrasse 25.

2 hoch-  
tragende  
**Kühe**  
zu verkaufen. Anfang Februar  
frisch melkend. 604  
Schelle, Schillerstr. 41.



**Schirme**  
werden repariert und neu  
781 zogen in der  
**Schirmfabrik W. Gebau**  
Ede Hoch- u. Klingstr. 3

Erhalte jede  
Woche gute  
hundertprocentige  
**Safelischweine,**  
welche preiswürdig abgeben.  
**Fr. Thomas & Sohn,**  
Weidenstraße 77.

Erhalte am  
Donnerstag eine  
Barrie große und  
kleine Bielefelder  
**Faselschweine,**  
welche ich billig abgabe.  
**Wilm. Katzenbrink,**  
Hofmann, Kerenwitzerstr. 42.

Erhalte jede Woche einen  
Faselschwein, weiches zu den be-  
kannt billigen Preisen abge-  
geben werden. **Karl Weile,**  
Bismard, Rottstraße 34.

Erhältliche Woche  
große und kleine  
Bannüberide und  
Bielefelder



**Faselschweine,**  
vorher sehr billig abgegeben  
werden.

in  
pö-  
til

**Heinrich Brinker,**  
Lledendorf, Friedrichstraße 10.

---

**Achtung!**  
Große Partie  
**Schweine**  
angekommen, mittel groß, das  
Stück von 1200 u. höher.  
**Gaik,** Gelsenkirchen, Bismarck-  
straße 117.  
Dahleits auch ein **Pferd** zu  
verkaufen. 10482

Carl, 40 Fig. Gelsenkirchen  
M. Schneider, W. Hasenb.  
W. Kamp u. F. Gückel  
Bismarck; E. Bröcken

**Das Allerbeste  
ist**  
**Dall**  
Seifenpulver

# Restaurant G. Neuhaus

Industrie- und Roonstrassen-Ecke.  
Vertreter: Carl Schilling.  
Großer Saal und Gesellschaftszimmer, sehr geeignet für Vereine, Hochzeiten  
oder sonstigen Festlichkeiten.

# 1 Waggon

|                                         |          |         |
|-----------------------------------------|----------|---------|
| Prima Valencia-Apfelsinen . . .         | 10 Stück | 18 Pfg. |
| Gold-Valencia-Apfelsinen . . .          | 10 Stück | 45 Pfg. |
| Prima Murcia-Blut-Apfelsinen . . .      | 10 Stück | 65 Pfg. |
| Primissima-Murcia-Blut-Apfelsinen . . . | Stück    | 10 Pfg. |
| Beste gelbe Zitronen, saftig . . .      | 10 Stück | 50 Pfg. |
| Prima Almeria-Trauben . . .             | Pfund    | 45 Pfg. |

**Bohnermassen  
Stahlspäne**

empfiehlt  
**Gustav Kollenber**  
Geisenkirchen,     Alter M.

---

**Jede Reparatur**

**Schirmen,**  
Stöcken,  
Pfeifen  
und Ue. erziehen  
der Schirme  
schnell und billig.

**Franz Erken,** Verord.  
str. 2  
Schirm-, Stock- und  
Pfeifenfabrik.

**Sinn & Co.**  
Gelsenkirchen, Bahnhofstr. 41.



Ein Waggon  
**Große grüne Heringe** 10 Pf.  
 Importhaus F. Wenz, Bochumerstr. 87,  
 Schalfe, Schalferstr. 132, Rottb., Bistoriastr.

# Essener Credit-Anstalt

Aktienkapital u. Reserven Mk. 79 000 000.

---

## Wir besorgen:

Bankverkehr in laufender Rechnung (Conto-Corrent).  
Verzinsung von Bar-Einlagen auf provisionsfreiem Check-Konto ohne Kündigung; so wie auf Depositen-Konto mit Kündigung.  
Ankauf (Diskontierung) von Wechseln.  
Einziehung von Wechseln, Checks, Dokumenten usw.  
Einlösung von Coupons, Dividendenscheinen und ausgelosten Wertpapieren.  
Ausstellung von Kreditbriefen, Tratten u. Checks auf alle Hauptplätze und Hauptbadeorte des In- und Auslandes.  
An- und Verkauf ausländischer Noten und Geldsorten.  
Aufbewahrung von Wertpapieren und Wertgegenständen — offene und geschlossene Depots — in feuer- und diebsgesicherten Gewölben.  
Verwaltung von Wertpapieren (Beobachtung von Auslosungen, Konvertierungen und Coupons-Trennungen).  
Verriegelung von Stahl-Schrankfächern — sogen. Safes —, in welche Wertgegenstände aller Art unter eigenem Verschluss des Mieters auf die denkbar sicherste Art verwahrt werden können.  
Beileihung von Wertpapieren usw.  
Unsere Effekten-Abteilung vermittelt den  
An- und Verkauf sämtlicher Effekten-Gattungen, wie: Staatspapiere, Aktien, Obligationen, Handelsbriefe, sowie Kuxen, Bohranteile usw.

# Essener Credit-Anstalt, Gelsenkirchen, Marktstr. 12

Geschäftsstellen auch in Gelsenkirchen-Schalke, Kaiserstrasse 59, Wanne, Bahnhofstrasse 4.

Man in o inf



ein Paket Seelig's kandierter Korn-Kaffee aus! Gelbe Pakete — rote Verschlussmarken.  
Seelig's kandierter Korn-Kaffee schmeckt genau wie Bohnenkaffee und ist der ideale Kaffee-Ersatz für Nerven-, Herz- und Magenleidende, Kinder und Rekonvaleszenten. 1/2 Pfundpaket (35 Tassen) nur 20 Pfg. Überall zu haben.

**Stadt-Theater**  
Essen-Ruhr.  
Georg Hartmann.  
**Spielplan.**

1908.

Dienstag, den 28. Januar  
abends 7½ Uhr: **Mignon**

Mittwoch, den 29. Januar  
abends 7½ Uhr: **Madame  
sans gêne.**

Donnerstag, den 30. Januar  
abends 7½ Uhr: **Tann  
häuser.**

Freitag, den 31. Januar  
abends 7½ Uhr: **Der  
Offizier der Königin**

Samstag, den 1. Februar  
abends 7½ Uhr: **Hofgast**

Sonntag, den 2. Februar  
nachmittags 3½ Uhr: **Stein  
unter Steinen.**

7½ Uhr: **Aida.**

**Lernen Sie tanzen**

**Ohne Tanz-alle Mazarurka, S. walter, Rhein der, Francal sofort alle Hause erlerne aus dem n g Deutscher Tanz-Lehrer 100 photograph.**

zeigen jeden Tanz in allen Schritten  
Preis 31,- 2 (ohne Porto). Nur  
**Otto E. Schröder, Frankfurt**  
**Me.-38.R. Proffach 176.**

Unsern lieben Großvater  
Herrn **Karl Dobrinfat**  
seiner heiligen Geburtstage  
von Eidel fallendes nach Gottes  
kirchen schallendes **Lebe wohl!**  
Dieses wünschen seine  
baven Enkelin Heinrich, August  
Karl und Willi Wolpert.

Unserem Hausherrn **K. Humann** zu seinem Namenstage die herzlichsten Glückwünsche.

**Rotthausen.**  
Unterricht in Stenogra-  
(System Stolze-Schrey) er-  
unterzeichneten vom 1. Fe-  
bis zur v. ständigen Sicher-  
gegen ein Honorar von 7  
einschl. Lernbücher 10

— Nehme Kundschaft im  
**Damen-Frisieren**  
 außer dem Hause an, auch  
 pflege ich den geehrten Da-  
 von Gutskirchen im Hül-  
 augenscheiden z. Bestä-  
 per Karte genügt. 16  
**Frau C. Dröge,**  
 Biedl WirtstraÙe 1.

**PATENT-KÖCHLIN**  
Selbsttrocken Brenntstr.  
Ausf. u. Bruch. „Patent-  
Köchlins“

Saarlöchlen werden fe  
und billig angefertigt.  
Fran Schütz, Karolinenf

# Krank

mit veralteten inneren  
und Rheumatismus be-  
seit 9 Jahren mit nach-  
barem Erfolg. Erste Be-  
sichtigung M. 1.50, dann bei  
Diagnose nach Pastor  
Gerech. von 9—12 Uhr  
4094 und 2—6 Uhr  
Sonntags bis 12 Uhr  
Naturheilsfundiger G  
Wesentkirchen, Schäfer

**Flechte**  
Blas- und trockene Schuppenförmig.  
akroph. Ekzema, Hantentzündung.

**offene Füße**

Reinischwüre, eitrige Geschwüre,  
keine bläse Förmig, alte Wunden oft sehr hartnäckig;  
wer bisher vergeblich behandelt  
zu werden, mache noch  
Versuch mit der besten bewährten

**RINO-SALBE**

Best v. Gift u. Säure, Dose Mk. 1.  
Nur echt in Originalpackung  
weiss-grün-roth und mit  
RICH. SCHUBERT & Co., Weiden  
Fälschungen weiss man nur  
Wache, Napht, je 10, Walrat 20  
Mpf., Vaseline Terp., Kampfer, 10  
Salben je 5, Eucalypt 30, Chrys.  
Es haben 1/2 den meisten Antheil

Eine große  
Sendung  
**Schweine**  
angekommen, welche  
abgegeben. **Witt. Rin-**  
**Desmardt.**



Am 1.  
Geschäfts-  
Geöffnet

Bezug  
Anzel.  
Ander

Die he

\* Was  
er Hferstaa  
erl ist nich  
riacti mwi  
schlossenen  
altung und  
ehren. Es  
riegsflagge  
cht langer  
enigstens r  
ngen bezi  
ir nur wie  
er hohen P  
hält. Wer  
nierer aus  
kämpfen, d  
ben — un  
ähler und  
issen was

Wir too  
hartenigen  
nlich befeh  
Bezug a  
beide, sonder  
n Händern  
nennend  
e durch ein  
hohrhunder  
Diese h  
Aufhebung  
zu den erst  
sich außer  
hunderd  
ocaten on d  
Ciprechen,  
g-Konflikte  
und sind do  
Edweden de  
Unter d  
die Erhaltung  
Nächten gar  
erklärung  
entlicher  
n der Zeit  
argestellt, d  
eod, vereint  
er sich auf  
rennung d  
nalen Integ  
war ihm die  
die Garant  
achte. Sch  
nreigigen G  
er halbamt  
nennen  
Edweden en  
durch feinen  
Lieberzog, V  
Deutschland

Intern  
17  
Dann  
Hesse. Bei  
er, wie sich  
ihn übertra  
„Was  
die Augen.“  
„Pst.  
nen Worten  
nor Wessli  
„Inse  
„Pi.  
zu betreten  
Wessli  
„Ihr  
Der V  
verlieren.“  
„Ja  
„Seid  
„Ich l  
„Soll  
zeigen?“  
„Ihr  
„Jum  
leidung.“  
„Ah, i  
„Wak  
Der F  
„Frei  
Satz muge  
habe, hier  
Aktion